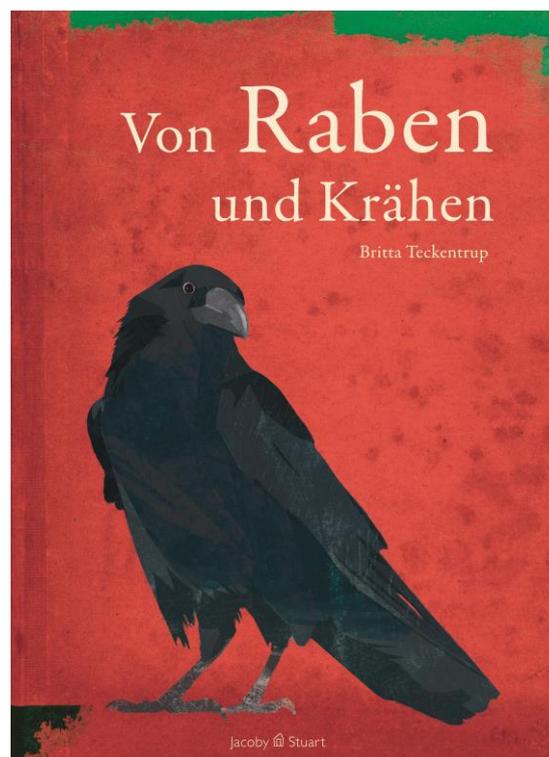


Leseprobe

Britta Teckentrup
Von Raben und Krähen

Jacoby Stuart Verlag, Berlin 2021
ISBN 978-3-96428-089-3

S. 8-15, 18-19, 20-21, 52-53, 62-63, 78-79, 88-89,
106-107, 146-149, 160-161





Eine Ode an die Krähe	11
I. Corvidae: Raben- und Krähenvögel	13
II. Mythen und alte Geschichten von Rabenvögeln	53
III. Die guten Rabeneltern	63
IV. Die Rabensprache	79
V. Der kluge Rabe	89
VI. Raben und Krähen in der Literatur	107
VII. Von Raben und Menschen	147
Nachgedanke	161
Quellen	162





Eine Ode an die Krähe



Wenn ich mir einen Lieblingsvogel aussuchen dürfte, dann wäre es die Krähe – wahrscheinlich die Nebelkrähe, die hier in Berlin ansässig ist, weil ich sie direkt von meinem Fenster aus beobachten kann. Wenn ich Nüsse auslege, besucht sie mich auf dem Balkon und versteckt sie manchmal unter einem der Steine im Blumentopf, für später. Wahrscheinlich ist es nicht nur eine Krähe, die mich besucht, sondern eine ganze Familie. Tatsache ist aber, dass ich sie nicht voneinander unterscheiden kann, die Krähen mich aber im Gegenzug sehr wohl erkennen und sich vielleicht sogar über die Nüsse auf meinem Balkon »unterhalten«.

Ein Eichelhäher-Pärchen besucht uns auch, und ich höre ihr kreischendes *Ga-hi* oder *Rrätsch* schon von Weitem. Ich habe mittlerweile gelernt, die Rufe von Nebelkrähen, Eichelhähern und Elstern zu unterscheiden, die so viel facettenreicher sind, als ich je gedacht hätte. Manchmal klingen ihre Rufe sogar wie ein sanftes, liebevolles Schnurren, ganz im Gegensatz zu dem schrillen, lauten Krähenkrächzen, das meist mit Rabenvögeln verbunden wird.

Krähenrufe haben für mich etwas Beruhigendes und begleiten mich seit meiner Kindheit überallhin, ganz egal, wohin es mich in dieser Welt schon getrieben hat. Als ich noch in London lebte, begegnete meinem Mann und mir vor unserem Haus in Hackney in East London einmal eine zahme Krähe, die sich seelenruhig auf die Schulter meines Mannes setzte und Zeit mit uns verbrachte, bis sie nach fünfzehn Minuten wieder davonflog. Eine ganz besondere Erfahrung, die ich nie vergessen werde.

An dieser Stelle übrigens auch vielen Dank an meinen Mann Ian, der wie ich ein großer Krähenfan ist und mich bei der Arbeit an diesem Buch mit seinen vielen Krähenfotos immer wieder inspiriert hat.

Ja, für mich geht nichts über die Berliner Nebelkrähe und wie sie mit lautem *Krah* und voller Wucht auf meinem Balkon landet, sodass alles wackelt. Als ich meiner Mutter von diesem Buchprojekt erzählte, erinnerte auch sie sich an eine Geschichte aus ihrer Kindheit: Eine Dohle besuchte ihren Großvater regelmäßig in seinem Ladengeschäft, wurde zahm und konnte irgendwann eine Melodie, die mein Urgroßvater immer vor sich hinpfiff, perfekt nachahmen.

Alle, denen ich von diesem Buchprojekt erzählt habe, hatten ihre eigenen Erfahrungen mit Krähen und Raben gemacht. Und nun möchte ich meine Begeisterung für diese einzigartigen und oft missverstandenen Vögel in diesem Buch mit Ihnen teilen.





I.

Corvidae: Raben- und Krähenvögel

Krähen und Raben gehören zu den Rabenvögeln. Rabenvögel sind eine Vogelfamilie aus der Ordnung der Sperlingsvögel (*Passeriformes*) und der Unterordnung der Singvögel (*Passeri*). Man mag es nicht glauben, aber Rabenvögel gehören tatsächlich zu den Singvögeln!

Rabenvögel werden in der Ornithologie *Corvidae* oder Corviden genannt und umfassen 129 Arten in 23 Gattungen. Hierzu zählen unter anderem Rabe, Krähe, Häher und Elster. Man kann Raben und Krähen – bis auf das südliche Südamerika und die Antarktis – auf der ganzen Welt antreffen, und sie besiedeln eine Vielzahl verschiedener Lebensräume.

Klasse: Vögel (*Aves*)
Ordnung: Sperlingsvögel (*Passeriformes*)
Unterordnung: Singvögel (*Passeri*)
Familie: Rabenvögel (*Corvidae*)

Rabe oder Krähe?

Corvidae kann sowohl mit Rabenvögel als auch mit Krähenvögel übersetzt werden. Zoologisch betrachtet unterscheiden sich Krähen- oder Rabenvögel somit also eigentlich nicht und sind eine einzige Vogelfamilie. Beide Bezeichnungen können also synonym verwendet werden und beschreiben dieselben Vögel. Umgangssprachlich werden die größeren Vögel jedoch meistens als Raben und die kleineren als Krähen bezeichnet.

Raben und Krähen zählen zu den größten Arten innerhalb der Ordnung der Sperlingsvögel. Die Gattung *Corvus* umfasst 45 Arten, die meist schwarz sind. Die beiden größten Vertreter der Gattung sind der Erzrabe (*Corvus crassirostris*) und der Kollkrabe (*Corvus corax*), die jeweils eine Körperlänge zwischen 60 und 70 cm und ein Körpergewicht von bis zu 1,5 kg erreichen können und damit die größten Sperlingsvögel und auch die größten Singvögel überhaupt sind.

Rabenvögel sind die höchstentwickelte Gattung der Vogelwelt.



Warum ist die Krähe schwarz?

Die meisten Raben und Krähen der Gattung *Corvus* sind schwarz. Je nach Sonneneinstrahlung schimmern die Federn metallisch blau, grün, braun oder violett. Das Melanin in den Federn ist verantwortlich für die tiefe schwarze Farbe der Krähen. Tatsächlich sind schwarze Federn stabiler als weiße Federn und nutzen sich weniger stark ab. Für Feinde, wie zum Beispiel den Habicht oder den Falken, signalisiert die schwarze Farbe auch Ungenießbarkeit; Vögel, deren Gefieder einen hohen Melaninanteil hat, scheinen also weniger schmackhaft zu sein.





Der Kolkkrabe

(*Corvus corax*, Common raven)

Der Kolkkrabe ist der König der Rabenvögel und nicht nur der größte Singvogel der Erde, sondern auch außergewöhnlich intelligent. Sein Gehirn soll das am höchsten entwickelte aller Vögel sein.

Der Kolkkrabe wird bis zu 69 cm groß und kann bis zu 1,625 kg wiegen. Die Flügelspanne beträgt 20 bis 150 cm. Die Augenfarbe des Kolkkraben ändert sich von graublau bei Jungvögeln zu braun. Aufgrund seines großen Schnabels, seiner Größe und Intelligenz hat er, außer dem Menschen und dem Uhu, nur wenige Feinde.

Bis 1940 waren Kolkkraben in weiten Teilen Mitteleuropas infolge der Verfolgung durch den Menschen nahezu ausgerottet; erst als danach die Verfolgung nachließ, konnte sich der Bestand langsam wieder erholen. Der Kolkkrabe ist auf der gesamten Nordhalbkugel, also in Amerika wie in Eurasien verbreitet. Er lebt in Wäldern, Gebirgen und freiem Gelände sowie an Küsten. Ein Kolkkrabe kann bis zu 30 Jahre alt werden, in Gefangenschaft sogar noch älter; so sollen Raben am Tower of London über 40 Jahre alt geworden sein.

Kolkkraben sind wahre Luftakrobaten und können sogar in Rückenlage fliegen und Saltos schlagen. Man erkennt den Kolkkraben an seinen lauten *Rak-rak-rak-rak* oder *Kraa-kraa-kraa-kraa*-Rufen. Er kann auch sehr gut andere Vogelstimmen oder Geräusche imitieren.

Kolkkraben brüten einmal im Jahr in der Zeit von Februar bis April und legen drei bis sechs grün-bläulich bis olivbraun gefleckte Eier. Die Brutdauer beträgt etwa 21, die Nestlingszeit etwa 45 Tage. Kolkkraben gehören zu den Nesthockern und werden, wenn sie das Nest verlassen haben, noch ungefähr 55 Tage von beiden Eltern mit Nahrung versorgt.

Kolkkrabepaare leben in ständiger Gemeinschaft und bewohnen ihre Horste oft über mehrere Jahre hinweg. Als Standvogel

bleibt der Kolkkrabe das ganze Jahr in der Umgebung des Nestes. Die Jungvögel leben noch einige Jahre lang in der sozialen Gemeinschaft von Nichtbrütergruppen, bevor sie sich einen Partner oder eine Partnerin suchen.

Der Kolkkrabe ist ein Allesfresser und ernährt sich unter anderem von Aas, Ratten und anderen kleinen Säugetieren, Obst, Nüssen, Eiern und Jungvögeln.



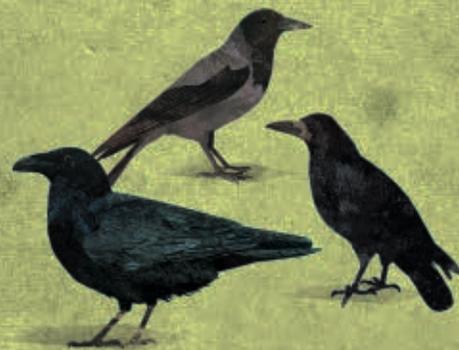
II.

Mythen und alte Geschichten von Rabenvögeln

Raben und Krähen haben die Menschheit seit jeher begleitet und fasziniert.

Immer wieder tauchen sie in Mythen und alten Geschichten ganz verschiedener Kulturen auf.

Dabei spielen die Rabenvögel von Kultur zu Kultur ganz unterschiedliche Rollen und bekommen jeweils einen vollkommen anderen Charakter zugeschrieben.



III.

Die guten Rabeneltern

Eigentlich sollte es ein Kompliment sein, wenn man als Rabenmutter oder -vater oder als Rabeneltern bezeichnet wird, denn die meisten Rabenvögel kümmern sich sehr intensiv und fürsorglich um ihren Nachwuchs und sind sehr gute Eltern. Sie sorgen sich gemeinsam und gleichberechtigt um die Brutaufzucht. So haben zum Beispiel Rabenkrähen soziale Bindungen, die denen der Menschen sehr ähnlich sind. Sie leben weitgehend monogam und innerhalb eines sozialen Gefüges. Rabenkrähen pflegen ihre Verbindungen zu den Eltern, der Familie, der Großfamilie, der Verwandtschaft und auch zu Krähen außerhalb der Familie. Junge Krähen haben ein großes Bedürfnis nach Nähe und können bis zu fünf Jahre bei ihren Eltern bleiben.



IV.

Die Krähensprache

Die meist schäckernden oder krächzenden Rufe der Raben und Krähen und ihr plaudernder Gesang mögen nicht unbedingt schön und melodisch klingen, dafür aber verständigen sich diese Singvögel mithilfe ihrer ausgeprägten und ausdifferenzierten »Sprache« sehr gekonnt. So haben sie ein umfangreiches Vokalisationsrepertoire, das ein- bis mehrsilbige Laute umfasst, die an Kolken, Grunzen, Rülpsen, Knarren, Knacken, Sirren und auch an helle Xylophonklänge erinnern. Wissenschaftler haben die Lautäußerungen der Tiere über Jahre hinweg studiert und herausgefunden, dass sie sich nicht nur viel zu erzählen haben, sondern dass selbst ihre Futterlaute Informationen über Alter und Geschlecht des Raben beinhalten.

Ja, sogar die Namen der Raben und Krähen beziehen sich auf ihre »Sprache«. Die Krähe heißt nämlich Krähe, weil ihre Rufe sich wie *Kräh-kräh*, also wie ein Krächzen anhören. Tatsächlich ist ihr Name in allen indogermanischen Sprachen lautmalerischen Ursprungs: So heißen sie etwa auf Althochdeutsch *krâwa*, auf Mittelhochdeutsch *krâ*, *kraeje*, *kreie* oder *krowe*, auf altslawisch *krâja* und so fort.

Der Ruf der Raben wiederum klingt wie ein *Rararara*. Rabe, althochdeutsch *hraban*, ist mit dem altisländisch *hrafn*, dem englisch *raven* und dem niederländischen *raaf* verwandt, so ist also auch dieser Name lautmalerischen Ursprungs und ahmt scharrende oder kratzende Geräusche nach.



V.

Der kluge Rabenvogel

Rabenvögel gelten als außergewöhnlich intelligent und lernfähig. Sie lernen schnell und benutzen Werkzeuge zielgerichtet. Sie sind die einzigen Vögel, die Werkzeuge nicht nur verwenden, sondern sogar selbst herstellen.

Krähen und Raben haben ein größeres Gehirn als alle anderen Vögel mit Ausnahme der Aras, und im Verhalten ähneln sie eher Primaten als Vögeln.

Untersuchungen an Raben und Krähen haben gezeigt, dass ihre Intelligenz der der Menschenaffen ebenbürtig ist.



VI.

Raben und Krähen in der Literatur

Da Rabenvögel ständige Begleiter der menschlichen Kultur sind, ist es nicht verwunderlich, dass sie auch in der Literatur, in der bildenden Kunst und im Film einen großen Auftritt haben.

So tauchen sie, um nur einige Beispiele zu nennen, in Prosatexten und Gedichten von Rose Ausländer, Angela Carter, Ingeborg Bachmann, Annette von Droste-Hülshoff, Carol Ann Duffy, Theodor Fontane, Seamus Heaney, Ted Hughes (der den Krähen sogar einen ganzen Gedichtband gewidmet hat), Kafka, Gertrud Kolmar, Nadja Küchenmeister, Christian Morgenstern, Nietzsche, Sylvia Plath oder Ringelnatz auf. Dabei sind sie oft ein Sinnbild des Todes, der Trauer und der Vergänglichkeit. Mit dem Tod befasst sich auch eines der wohl bekanntesten Rabengedichte: *Der Rabe* von Edgar Allen Poe, in dem ein Mann um seine verstorbene Geliebte trauert.

Wilhelm Busch beobachtete die Krähen ganz genau und zeigt in seinem Gedicht von Hans Huckebein eine neugierige und liebenswerte Krähe, die sich am Ende tragisch erhängt.

Im europäischen Märchen erscheinen Raben und Krähen meistens als verwunschene Brüder, Prinzen oder Königstöchter, die eine Verwandlung durchlaufen müssen – so wie in *Die sieben Raben* der Brüder Grimm oder wie in dem polnischen Volksmärchen *Die Krähe*.

Krähen können aber auch ein Sinnbild der Liebe sein, wie im chinesischen Märchen *Der Kuhhirt und die Weberin*.



VII.

Von Raben und Menschen

Die Menschen haben Raben und Krähen stets im Blick gehabt, und umgekehrt stand die Kulturgeschichte des Menschen unter ständiger Beobachtung durch die Krähen. Denn diese sind als Kulturfolger seit Jahrtausenden mit dem Menschen eng verbunden. Aber anders als etwa die Wölfe, die zu Hunden wurden, haben die Rabenvögel sich ihre Unabhängigkeit bewahrt.

Krähen haben sich den vom Menschen geschaffenen Kulturraum als Lebensraum erschlossen und sich an ein Leben in der Nähe von Menschen angepasst, ohne dass es je zur Domestizierung gekommen wäre. Krähenvögel leben oft in enger Gemeinschaft mit Menschen, nutzen ähnliche Nahrungsquellen und meistern ähnliche Herausforderungen. So ist es kein Zufall, dass Rabenvögel uns Menschen näher sind, als es manchen von uns vielleicht lieb ist. Wahrscheinlich macht genau das auch das Unheimliche und Bedrohliche aus, das viele mit ihnen verbindet.

Die Menschheit hat sich bei der Anpassung an ihre Umwelt von der biologischen Evolution unabhängig gemacht durch die Entwicklung ihrer Kultur, dank der Anpassungsleistungen ungleich schneller möglich sind. Kultur ist durch die Bewahrung und das Weitergeben von Erfahrung, durch soziales Gefüge, Zusammenhalt, Rituale und Sprache gekennzeichnet. Und ebendiese Merkmale von Kultur weist auch das Zusammenleben von Raben und Krähen auf. Sie sind in ähnlicher Weise soziale Wesen wie wir Menschen.

Doch die Tatsache, dass Raben und Krähen große Gesellschaften mit komplexen Sozialstrukturen bilden, wird von den Menschen oft als Bedrohung wahrgenommen und ruft Abwehrreflexe hervor. Rabenvögel stellen uns vor Herausforderungen. Sie sind Konkurrent und suchen unsere Nähe, weil es sich dort gut leben lässt.

Die Behauptung, dass Krähen Saaträuber seien, ist meist in völlig übertriebener Form verbreitet, und dass sie auch Lämmer töten, ist wissenschaftlich nicht haltbar. Der Schnabel einer Krähe würde gar nicht durch das Fell und die Haut in das Innere eines solchen Tieres eindringen können – noch nicht einmal durch die Haut eines Eichhörnchens. Deshalb ist die Krähe immer abhängig von dem, was andere Räuber, wie der Wolf oder Greifvögel oder der Mensch, zurücklassen.

Früher wurden Krähen und Raben aus Dörfern und Städten vertrieben und mussten sich aufs Land zurückziehen. Heute zieht es sie jedoch wieder zurück in die Städte, da sie in vielen ländlichen Regionen von Jägern und Bauern gejagt werden. Sie gelten immer noch als Plage und Räuber und haben mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Dabei dürfen Krähen eigentlich gar nicht gejagt werden, da sie seit 1972 als Singvogel in Europa unter Artenschutz stehen.





Nachgedanke

Im Zoo sind es ganz besonders die Menschenaffen, die uns faszinieren – weil sie uns äußerlich und in ihrem Verhalten ähneln. Raben und Krähen faszinieren uns, weil sie uns ähneln, obwohl sie ganz anders aussehen als wir. Und um sie zu beobachten, müssen wir nicht in einen Zoo gehen, denn sie sind fortwährend um uns, leben mit uns zusammen. Sie nutzen, was wir nicht mehr brauchen, und wir nutzen sie als Spiegel unserer selbst: Wir beobachten an ihnen, dass Intelligenz nicht einfach angeboren, sondern eine soziale Errungenschaft ist, die mit der Weitergabe von Erfahrungen in größeren Populationen und über Generationen hinweg zusammenhängt und die sorgfältige »Erziehung« des Nachwuchses und unterschiedliche Rituale und Verständigungsweisen in der »Gesellschaft« voraussetzt. Allerdings fällt Rabenkrähen die Verständigung über die Grenzen der eigenen Großgruppe – des »Stammes« oder »Volkes«, wenn man so will – hinaus schwer und kann zu Feindseligkeit führen.

Aber da sind wir Menschen ja auch noch nicht sehr viel weiter ...